

Reformatio reformans

- Buße als Fortschrittsauftrag

von

M. Aden, Essen/Ruhr

1. Ausgangspunkt

Nach dem erzählerischen Vorspann beginnt das NT mit den Worten des Johannes: *Metanoete, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen* (Matth. 3, 2). Dieselben, auch im Griechischen identischen, Worte werden in Matth. 4, 17 Jesus in den Mund gelegt. Sie sind auch die ersten Worte der Reformation. Die 1. These Luthers heißt: *Dominus et magister noster Jesus Christus dicendo: Poenitentiam agite* (Matth. 4,17) *etc omnem vitam fidelium poenitentiam esse voluit* - *Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: Tut Busse.. da wollte er sagen, dass das ganze Leben des Gläubigen Busse sein solle.* Das Wort Buße wird oft als Strafe verstanden. In modernen Bibelübersetzungen wird es als „Umkehr“ wiedergegeben. Beides ist falsch. Der griechische Urtext des Neuen Testaments meint genau das, was das von Luther gebrauchte Wort Buße bedeutet, nämlich Besserung.

2. Meta - noia

Als Haupt- bzw. Tätigkeitswort kommt der Begriff *meta-noia* im NT 25 mal vor. Luther übersetzt es immer mit Buße. Die in der katholischen Kirche weiterhin verbindliche lateinische Vulgata gibt es mit „poenitentia“ bzw. als Verb mit „poenitentiam agere“ wieder. *Poena* ist die Pein, Qual ursprachlich verwandt mit dem griechischen *poneo* - *schwer arbeiten, leiden, Schmerzen empfinden*. In der lateinischen, gleichsam katholischen, Wiedergabe haben die Eingangsworte des NT daher die Bedeutung von *Strafe*. *Poenitentiam agere* bedeutet dann, durch sogar selbst zugefügtes Leiden Gott wohlgefällig zu werden. Die Flagellanten des ausgehenden Mittelalters geben Zeugnis von der Fehldeutung, welche die Kirche diesem wichtigen Systembegriff des NT gab und anscheinend noch gibt. Das griechische *meta* ist urverwandt mit unseren Worten *mit, Mitte* und hat dieselbe Bedeutung. Die Wörter *noia* bzw. *noeo* decken sich weitgehend mit unserem Wortfeld *Sinn, sinnlich wahrnehmen, denken*. Der Begriff kommt auch im klassischen Griechisch vor. In dem Dialog *Euthydemos* spricht Platon mit einem Kleinias (279 c): *Euthymou - Denke doch ein mal gut nach!* Kleinias: *Anamnesteis - ich erinnere mich.* Dann aber die Erleuchtung: *metanoesas - ich ging alles Gesagte noch einmal durch, und es wurde mir klar.* Hier bedeutet *meta-noeo* also *mitten im Gedanken- oder Redefluß innehalten und sich besinnen, und zwar mit Blick zurück wie auch mit Bick auf das Ziel.* Allgemein wird *meta-noeo* daher übersetzt mit *zu einer besseren Einsicht zu gelangen.*

3. Buße als Besserung

Luthers Begriff *Buße* bzw. *Buße tun* hat in der modernen deutschen Hochsprache den Hauptsinn von *Buß-geld*, *Strafe* angenommen. Seine niederländische Entsprechung *boete* (sprich: *bute*) führt zum plattdeutschen *beter* = besser; davon auch englisch *better*. Daraus ergibt sich die eigentliche Bedeutung des Wortes *Buße*, nämlich *Besserung*. Die richtige Übersetzung von Matth. 3, 2 = 4,17 in modernes Deutsche wäre also: *Bessert euch!*

Bessern bedeutet nicht, etwas Neues zu schaffen, sondern das Gegebene seinem eigentlichen Zweck noch mehr als bisher anzugleichen. Das Wesen des zu verbessernden Gegenstandes bleibt, dieser wird aber durch Entfernung von Falschem bzw. Zufügung von Richtigem „besser“ gemacht. Die Aufforderung zur *Buße* verlangt also nicht, daß wir ein *anderer* Mensch werden. Wir sollen auch nicht umkehren zu irgendeinem Urzustand, sondern uns nach vorne entwickeln. Paulus sagt (Philippenerbrief 3, 12): *Nicht, dass ich`s schon ergriffen habe, ich jage ihm aber nach*. *Buße* beginnt daher mit dem alle Religionen durchziehenden griechischen *gnothi seauton - kenne dich selbst*. Wer bessern will, muss also zuerst das Wesen des zu bessernden Gegenstandes kennen. Das erfordert einen Blick zurück zu einem Vergleich mit der gegenwärtigen Stellung. *Buße* des Menschen beginnt also mit der Frage, wer er ist, und diese wieder führt zu den Urfragen: Woher kommst du? Wozu bist du da? Mit einer chassidischen Parabel zu sprechen: Gott wird mich im Gericht nicht fragen: Warum bist kein Moses geworden? Er wird fragen: Warum bist du nicht Du geworden?

4. Buße als Blick zurück

Um diese Fragen zu beantworten, stellt sich der an seiner Verbesserung arbeitende Mensch, der *Büßer*, gleichsam in die Mitte (*meta*) zwischen seiner zurück gelassenen Vergangenheit und dem *vorgesteckte Ziel, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung* (Philippener 3, 13). Er schaut zurück und fragt, was eigentlich sein Wesen ist, wie Gott *ihn* gemeint hat, und wo er jetzt steht; zugleich schaut er nach vorne und fragt, ob er seinen bisherigen Weg fortsetzen, oder ob er ihn und gegebenenfalls wie ändern soll, um das Ziel zu erreichen,

Nicht jeder kann ein Moses, Franziskus oder Martin Luther sein. Entsprechend in weltlichen Bezügen: nicht jeder Jurist hat das Zeug zum Gerichtspräsidenten, nicht jeder Soldat das zum General usw. Aber jeder hat etwas. *Buße* beginnt mit der Bereitschaft, alles in sich zu sehen. Dazu gehört insbesondere, dass wir unsere Mängel nicht schön und die Vorzüge anderer nicht schlecht reden. Wer arm ist, sollte daher nicht den Reichen beneiden, sondern prüfen, woran es bei ihm hapert. Vielleicht war er unfreundlich zu seinen Kunden, oder er hat seine wahre Begabung verkannt. Und umgekehrt: Wer in sich etwas Gutes und Glänzendes weiß, etwa ein Talent, beginnt seine *Bußbesserung* damit, dass er sich diesem stellt, und es nicht aus Bequemlichkeit,

die sich oft als Bescheidenheit tarnt, verkümmern läßt. Buße bedeutet, seinen bisherigen Lebensweg zu bewerten: Was war gut? Was war nicht gut? Woran lag es, dass es nicht besser lief?

5. Buße als Voranschreiten

Buße ist also nicht Umkehr. Buße führt insbesondere nicht auf den Weg zurück zu einem paradiesischen Urzustand. Es ist unchristlich, den orientalischen Mythos vom Garten Eden als Ort des behäbigen Wohls als Glaubensgut weiterzutragen. Jesus und das NT sprechen niemals von einem solchen. Die Botschaft des NT ist vielmehr: Der Mensch kann, wenn er sich bessert, wenn er also rechtschaffende Taten der Buße tut (Matth. 3, 8), Gehilfe Gottes in der *basileia ton uranon*, wie Jesus es nennt, im Himmelskönigreich, werden. Kein Wort der Bibel berechtigt uns zu der Annahme, dass wir dort in Ruhe und Nichtstun auf das Ende der Ewigkeit warten werden. Gott fordert etwas von uns – hier auf Erden, und wahrscheinlich auch dort in jenem anderen Leben.

Das ganze Leben des Christenmenschen soll Buße sein, sagt Luther in seiner 1. These. Mit Buße ist also nicht eine rückwärtsgewandte psychologisierende Suche nach dem eigenen Ich gemeint, welches sich wie in fernöstlichen Geistesrichtungen in einem wesenlosen Punkt verliert. Gemeint ist der durch Erkenntnis eigener Mängel und Talente, eigener Erfolge und Niederlagen geschärfte Blick, um das vor uns liegende Ziel zu erkennen. Noch sehen wir es, wie Paulus sagt, nur unklar, wie durch einen Spiegel (1. Kor. 13, 12). Aber gerade deswegen sind wir zu lebenslanger Buße, zu unaufhörlicher Verbesserung unseres Lebens, aufgerufen, um immer deutlicher zu erkennen, wohin Gottes Reise mit uns und der Welt geht. Wir wissen jetzt nur das eine: Sie führt nicht zurück, sondern nach vorne!

6. Irdische Utopien

Weltverbesserer entwerfen Utopien. Buße, wie hier verstanden, ist deren Gegenteil. Alle utopischen Entwürfe von Plato über Th. Morus und weitere, etwa die merkwürdige Gesellschaft auf den Glückseligen Inseln in Heineses Ardinghello, wollen eine Verbesserung der Welt. Aber sie münden theoretisch im Terrorismus, und wo sie in die Tat umgesetzt werden, auch praktisch. Robespierre und St. Just glaubten subjektiv wohl wirklich, durch ihren ethischen Purismus das Gute in der Welt zu fördern. Eigentlich wollten sie die Guillotine gar nicht. Ihre Verbrechen entstanden aber aus der inneren Logik des Besserwissers, der weder zurück noch wirklich nach vorne schaut. Selbst Lenin und Stalin, die Ideologen mit der wohl schlimmsten Blutspur der Geschichte, wollten ursprünglich vielleicht auch nur das „Bessere“. Ihr Verbrechen bestand wie das aller auch heutigen Weltverbesserer darin, dass sie glaubten, im Besitz der Wahrheit zu sein und damit die Zukunft beherrschen zu können.

Buße bedeutet das Eingeständnis, dass wir die Wahrheit noch nicht kennen, dass wir den Weg zum Heil noch suchen. Niemand weiß, ob der Ausstieg aus der Atomkraft, ob

die Einführung des Euro richtig oder falsch war. Der Büsser, dem im Politischen der Konservative verwandt ist, geht vorsichtig voran, wie es Goethes in *Wandersegen* sagt. Er schaut zurück und voraus, befragt seine Vernunft, aber er weiß auch, dass wir Menschen vieles noch nicht verstehen. In diesem Sinne ist Buße nur ein anderes Wort für das heutige Schlagwort vom „lebenslangen Lernen“.

Der christliche Büsser will sein Ziel nicht nur für sich erreichen, sondern für alle, für die ganze Welt.

Ergebnis

Die wahre lebenslang lernende Buße fragt: Woher komme ich? Wo stehe ich? Und: Wohin gehe ich? Welches Gepäck muss ich mitnehmen, was hinter mir lassen, um das Ziel, das *himmlische Kleinod*, zu erreichen? Im praktisch Politischen führen diese Fragen den Konservativen zu einem behutsamen Umgang mit dem Vorhandenen. Beide, der auf Gott schauende Büsser wie der politisch Konservative, schauen sorgsam zurück und mutig voraus. Sie werden, wenn es schwierig wird, innehalten, *metanoein*, Ausgangspunkt und Ziel neu bestimmen und denen, die weniger weit sehen, die Hand reichen. Das ist mit der *imitatio, der Nachfolge, Christi* gemeint, die der Glauben an Christus von uns fordert.

M.A.

Pfingsten 2011